

DIE HELLENIKA VON OXYRRHYNCHOS UND DIE BERICHTE XENOPHONS UND DIODORS

Der Fund der Hellenika von Oxyrhynchos hat auch auf Ephoros-Diodor ein überraschendes Licht geworfen. Der von Xenophon abweichende Bericht über Agesilaos' Feldzug i. J. 395 Diod. 14, 80 geht auf die Hellenika, auf ein Geschichtswerk ersten Rangs zurück. Es liegt die Frage nahe: haben wir nicht mehr aus diesem Werk bei Diodor? Wir werden sehr vorsichtig sein müssen. Am nächsten liegt die Heranziehung dieser Quelle für die übrigen Partien des Krieges in Asien, soweit nicht Xenophon oder etwa eine andere Quelle benutzt ist.

Eine der verzweifeltsten Stellen war hier der Bericht über den Feldzug des Thibron i. J. 399 Diod. 14, 36. Die Einleitung § 1 und 2 über die Rüstungen in Griechenland und in Kleinasien gibt einen Parallelbericht zu Xenophon Hell. 3, 1, 4 und 5, der diesen ergänzt, ohne ihm zu widersprechen. Der Feldzug selbst dagegen § 3 und 4 ist, so scheint es, mit der Erzählung Xenophons 3, 1, 5—7 schlechthin unvereinbar. Bei Diodor wendet sich Thibron in die Gegend am Maeander, gewinnt Magnesia, macht einen vergeblichen Angriff auf Tralleis, marschiert nach Magnesia zurück und verpflanzt die Einwohner auf die Höhen des Thorax¹, dann macht er einen Beutezug ins feindliche Gebiet und kehrt endlich, als Tissaphernes mit seiner Reiterei erscheint, nach Ephesos zurück. Anschliessend daran berichtet Kapitel 37, 1—4 über die letzten Schicksale der Kyreer und ihre Vereinigung mit Thibron. Xenophon Hell. 3, 1, 5—7 erzählt uns nichts von dieser Expedition. Die Griechenstädte haben sich Thibron angeschlossen, er begnügt sich mit dem Schutz der okkupierten Gebiete, die feindliche Reiterei macht ihm Opera-

¹ Vgl. Kern, Die Inschriften von Magnesia 1900 p. XXIX.

tionen in der Ebene unmöglich. Erst nach der Vereinigung mit den Kyreern ergreift er die Offensive, ihr Schauplatz ist der Norden, Aeolien und Teuthranien. Nach einem vergeblichen Angriff auf das sog. Aegyptische Larisa in der Aeolis kehrt er nach Ephesos zurück.

Man hat versucht aus der Relation bei Ephoros einen zweiten Feldzug im Sommer 400 zu konstruieren¹. Diese chronologisch nicht mögliche Annahme hat Ed. Meyer, *Gesch. des Altertums* V S. 193 zurückgewiesen. Er hält den ganzen Bericht — und diese Lösung, so gewaltsam sie ist, schien einstweilen die einzig mögliche — für eine schlechte Dublette oder Uebertragung entweder aus Derkyllidas' Feldzug i. J. 398 Xen. Hell. 3, 2, 19 oder aus Thibrons Operationen i. J. 391 Xen. Hell. 4, 8, 17 Diod. 14, 99, 1—3, die beide freilich wenig Aehnlichkeit mit unserem Abschnitt aufweisen. Vielleicht liegt eine andere Erklärung, wie sie schon früher versucht worden ist, näher. Halten wir uns zunächst an das, was wir aus Xenophon selber wissen. Thibron war bereits lange vor der Vereinigung mit den Kyreern seit Winter 400/399 in Kleinasien². Diodor schildert uns die Operationen vor, Xenophon die nach der Vereinigung mit den Kyreern. Es scheint freilich, als ob Xenophons Bericht 3, 1, 5 die bei Diodor erzählten Operationen ausschliesst: καὶ σὺν μὲν ταύτῃ τῇ στρατιᾷ ὄρων Θίβρων τὸ ἵππικὸν εἰς τὸ πεδίον οὐ κατέβαινε, ἡγάπα δὲ εἰ ὅπου τυγχάνοι ὄν, δύναίτο ταύτην τὴν χώραν ἀδήρωτον διαφυλάττειν. Vielleicht nicht ganz mit Recht. Auch bei Diodor muss sich Thibron, abgesehen von dem vergeblichen Vorstoss auf Tralleis, im Wesentlichen mit der Sicherung von Magnesia begnügen, dieselbe Aufgabe, die auch Xenophon in diesem Stadium des Feldzugs ihm generell zuweist, auf einen Kampf mit der Reiterei des Tissaphernes lässt er sich nicht ein. Damit ist die erste ziemlich ergebnislose Aktion zu Ende³, Xenophon hat sie mit einer kurzen, in der Hauptsache richtigen Charakteristik abgetan, eine genauere Erzählung von Ereignissen, die ausserhalb seines Gesichtskreises, vor der Vereinigung mit Thibron lagen, lag ihm fern, eine Erscheinung, die uns aus seinen sprunghaften und ungleichmässigen Hellenika wohl be-

¹ So Beloch, *Griech. Gesch.* II S. 141.

² Vgl. Xen. Hell. 3, 1, 5, Anab. 7, 6, 1—7 u. 8, 24 und Diod. 14, 35, 7.

³ Sie fällt in den Anfang des Jahres.

kannt ist¹. Er gibt nur über den zweiten, grösseren Feldzug, den Thibron nach der Vereinigung mit den Söldnern des Kyros unternimmt, einen Bericht. Dieser wieder fehlt bei Diodor: der Exzerptor hat, wie oft, sich mit dem Anfang begnügt, die Operationen des zweiten Feldzugs fasst er 14, 37, 4, im Anschluss an die Erzählung der letzten Schicksale der Kyreer², mit den Worten zusammen: καὶ μετὰ τῶν Λακεδαιμονίων ἐπολέμουν τοῖς Πέρσiais. Die Berichte von Diodor und Xenophon schliessen sich nicht aus³, sondern ergänzen sich, wie bereits — und hier mit Recht — Breitenbach zu Xen. Hell. 3, 1, 5 und ähnlich Beloch (s. S. 236, 1) angenommen hat, und die Quelle ist allen Anzeichen nach dieselbe, die uns im weiteren Verlauf des asiatischen Kriegs Diod. 14, 80 begegnet, die Hellenika von Oxyrhynchos. Ihre Angaben werden durchweg indirekt durch den aus einem ganz anderen Gesichtswinkel geschriebenen Bericht des Xenophon bestätigt und heben sich schon dadurch vorteilhaft von anderen Quellen, wie die Περσικά, ab.

Es handelt sich darum, die Eigenart der Parallelquellen und ihrer Relationen zu verstehen. Vielleicht gelingt es auch auf diesem Wege den Rätseln näher zu kommen, die uns die Vergleichung der neugefundenen Hellenika selbst mit Xenophon stellt, bereits die Herausgeber haben ihn — und mit Erfolg — versucht, ohne freilich im Einzelnen die Differenzen lösen oder erklären zu wollen⁴.

Die Relationen über den ersten Feldzug des Agesilaos i. J. 395 bei Xenophon Hell. 3, 4, 20—25 und in den Hellenika Col. V 1—VII 4 gehen sehr stark auseinander. Xenophons Erzählung, kurz, dramatisch drängt die ganze Aktion auf wenige Tage zusammen: Agesilaos marschirt direkt in das Sardianische Gebiet ein, in drei Tagen rückt er ungestört bis in die Nähe der Hauptstadt vor⁵, am vierten erscheinen am Paktolos die feindlichen Reiter, richten unter den plündernden Mannschaften ein Blutbad an, werden aber von Agesilaos durch einen kom-

¹ Vgl. Ed. Schwartz, Quellenuntersuchungen zur griech. Gesch., Rhein. Museum 44, 1889, S. 161 ff.

² Nach Xenophons Anabasis, vgl. Rhein. Mus. 61, 1906, S. 375 f.

³ Eine rein rhetorische Notiz gibt Isokrates Paneg. 144.

⁴ Vgl. zB. Anm. zu Col. XVIII 39. Verfehlt ist Busolt, Der neue Historiker und Xenophon, Hermes 43, 1908, S. 255 ff.

⁵ Es ist in dem summarischen Bericht nicht mit Sicherheit zu erkennen, von wo bis wo die drei Tage Xen. Hell. 3, 4, 21 gezählt sind.

binierten Angriff der leichten und schweren Waffen gefasst und geworfen, der Sieg endigt mit der Einnahme des feindlichen Lagers.

Damit ist der Bericht des Xenophon über den Feldzug zu Ende, erst durch die neuen Hellenika Col. VI 30 ff. erfahren wir, dass Agesilaos im weiteren Verlauf des Feldzugs bis an den oberen Maeander vorgedrungen ist. Auch das Exzerpt des Diodor 14, 80, 5 liess diesen Zusammenhang nicht klar erkennen, er wie Xenophon hat den zweiten Teil des Feldzugs übersprungen, bei beiden hat die gleiche Tendenz, knappe Kürze, die gleiche Folge. Der Bericht des neuen Historikers ist nicht nur um diesen zweiten Teil reicher, er ist auch für den ersten Teil beträchtlich ausführlicher und gibt ein gänzlich verändertes Bild. Eine erwünschte Ergänzung bietet für die zerstörten Partien das freilich gelegentlich ungenaue Exzerpt des Diodor 14, 80, 1—5, Ephoros folgt hier, z. T. mit wörtlicher Anlehnung, den Hellenika von Oxyrhynchos¹. Agesilaos marschiert auf der nördlichen Strasse², durch die Kaystrische Ebene, er befindet sich Col. V 9 am Berg- rand des Sipylos³, da erscheint Tissaphernes mit seinen Truppen, zehn und einige Tausend Reiter und fünfzigtausend Mann Fuss- volk⁴. Agesilaos hatte gehofft unbelästigt durchzukommen⁵,

¹ Vgl. die Noten der Herausgeber, speziell zu Col. V 59 ff. und Einleitung S. 135—137. Ob eine andere Quelle daneben herangezogen ist, lässt sich nicht erkennen.

² Xenophon gibt die Route nicht an, aus der Tagzahl dürfen wir sie nicht erschliessen und ebenso wenig aus der Bemerkung 3, 4, 20 ὡς εὐθὺς ἠγήσοιτο τὴν συντομωτάτην ἐπὶ τὰ κράτιστα τῆς χώρας, sie sagt nur, dass Agesilaos sich nicht mit der Plünderung der nächst- gelegenen Landstriche aufhalten, sondern direkt auf das Hauptziel los- marschieren wollte. Er hatte allen Grund, die nördlichere Route zu wählen, sie führte in der Richtung auf Pharnabazos' Satrapie, musste also Tissaphernes zunächst über das Ziel irreführen, die südlichere war leicht und schnell vom Maeander aus für die flinke feindliche Reiterei zu erreichen.

³ Offenbar ist er bereits aus der Kaystrischen Ebene heraus- getreten.

⁴ Die Zahlen sind im Papyrus zerstört, Diodor 14, 80, 1 gibt für die Reiter die runde Zahl 10000. Col. V 1—5 schildert die Verhält- nisse auf persischer Seite, offenbar an das überraschende Auftauchen des Tissaphernes und seiner Reiter anknüpfend (vgl. auch Diod. 14, 80, 1), mit Ἀγησίλαος δὲ geht die Erzählung wieder zu den Griechen über.

⁵ Col. V 11 φθά(σας), vgl. Xen. Hell. 3, 4, 20.

jetzt, noch mehrere Tagemärsche von Sardeis entfernt, muss er, vom Feind umschwärmt, das Heer im Viereck formieren und arg bedrängt und unter Verlusten vorwärts rücken. Das Endergebnis ist dasselbe, wie bei Xenophon, in der Nähe von Sardeis¹ gelingt es ihm, den Feind zu fassen, zu schlagen und sein Lager zu nehmen. Von den bedrängten Tagemärschen nach Erscheinen des Feindes bis zum glücklichen Sieg lesen wir nichts bei Xenophon. Wir wissen, dass er gekürzt hat, der zweite, mehr oder weniger ergebnislose Teil des Feldzugs ist bei ihm ausgelassen. Das legt den Verdacht nahe: auch der erste Teil ist in verkürzter Projektion gegeben, der Ueberfall der feindlichen Reiter unmittelbar mit dem Sieg verbunden. Die peinliche mehrtägige Zwischenepisode ist verschwunden, die Ueberraschung, die Agesilaos beabsichtigte, glänzend gelungen, eine verhängnisvolle Verschiebung und doch keine eigentliche Verfälschung der Tatsachen: der taktische Sieg hatte Agesilaos Recht gegeben, die Entscheidung des Feldzugs lag in dem Zusammenstoß vor Sardeis. Der Historiker Spartas und des Agesilaos hat aus dem taktischen Sieg einen strategischen gemacht, eine Erscheinung, wie sie in der militärischen Legendenbildung nicht ungewöhnlich ist, und die Lageraneddote, die Xenophon Hell. 3, 4, 20 erzählt, eine durchsichtige Dublette zu 3, 4, 12, war ihm bereits vorangegangen.

Nur diese Differenz hat eine ernstere Bedeutung. Die 50000 Mann Fussvolk der neuen Hellenika sind eine Uebertreibung², wie sie für die Heereszahlen des Orients überaus häufig sind, auch Xenophon hat sich von ihnen nicht frei gehalten³. Ein starkes und zahlreiches Fussvolk scheinen die Sastrapen überhaupt kaum zur Verfügung gehabt zu haben, dadurch erledigen sich die Varianten bei Xenophon und dem neuen Historiker von selbst, auch der letztere lässt nur leichtes Fussvolk an dem Gefecht teilnehmen. Es war im Wesentlichen ein kurzes Gefecht gegen die feindliche Reiterei, die ohne ernstlich Stand zu halten auseinanderstob. Diese Grundzüge lassen sich in beiden Relationen noch deutlich erkennen. Das Strategem mit dem

¹ Vgl. Col. VI 30 und Diodor 14, 80, 2 *ὡς ἀνὰ μέσον ἐγενήθη τῶν τε Σάρδεων καὶ Θυβάρνων*, die Lage von Thybarna lässt sich nicht genauer feststellen.

² Eine weitere Uebertreibung Paus. 3, 9, 6.

³ Er gibt bekanntlich in der Anabasis 1, 7, 11/2 das Heer des Königs auf 900 000 resp. 1 200 000 Mann an.

Hinterhalt, den Agesilaos legt¹, konnte leicht aus dem kombinierten Einsetzen der verschiedenen Waffengattungen entstehen. Nur zu gern werden feine Pläne und kluge Strategeme vom Soldaten aus dem Erfolg herausgesponnen, überreich ist die Lokalgeschichte an diesen Bildungen. Der einfachere Bericht des Xenophon verdient in diesem Punkte vermutlich den Vorzug, zugleich die einzige Partie, die er ausführlicher wiedergegeben hat.

Noch stärker tritt die Eigenart des Xenophontischen Berichts in dem zweiten Feldzug des Jahres 395 Hell. 4, 1, 1—16 hervor. Die Hellenika von Oxyrhynchos Col. XVIII 33—XXI geben einen ausführlichen historischen Bericht. Xenophon drängt die historischen Ereignisse in zwei Paragraphen 4, 1, 1 und 2 zusammen, das übrige ist fast ausschliesslich der Anekdote und dem persönlichen Detail gewidmet: Agesilaos als Freiwerber für Spithridates Tochter bei König Otys von Paphlagonien. Das Seltsame aber ist — und hier stossen wir auf die grösste Schwierigkeit, die uns die Vergleichung der beiden Hellenika bietet: diese Episode lässt sich, so scheint es, schlechterdings nicht in die beim neuen Historiker gegebene Folge der Ereignisse einreihen: er weiss überhaupt nichts von einem Zusammentreffen des Königs Otys² mit Agesilaos. Spithridates kommt Col. XXI 3 ff. in Begleitung von Gesandten zurück, Agesilaos schliesst ein Bündnis mit den Paphlagonern und zieht dann schleunigst wieder ab. In dem viel effektvolleren Bericht des Xenophon 4, 1, 3 ff. eilt der König selbst dem Agesilaos entgegen, schliesst persönlich den Vertrag ab und lässt 1000 Reiter und 2000 Peltasten dem Agesilaos zurück³. Daran schliesst sich die ausführliche Episode der Freiwerbung des Agesilaos an. Es scheint, für alle diese Dinge ist beim neuen Historiker kein Raum. Der König erscheint überhaupt nicht in Person, auch ein späteres Zusammentreffen, die nächstliegende Lösung angesichts der öfters bei Xenophon beobachteten Zusammenziehung der Ereignisse, scheint ausgeschlossen: schleunigst zieht Agesilaos nach Abschluss des Vertrages ab, um nicht vom Winter überrascht zu werden. Ein Aufenthalt, der für eine persönliche Begegnung

¹ Vgl. Col. XIX 22 ff., wo es besser am Platze ist.

² Der Papyrus bietet Col. XXI 10 den Namen Γύης, vielleicht nur eine Verderbnis, die Namen sind in diesem Text öfter entstellt wiedergegeben.

³ Vgl. Hell. v. Oxyrh. Col. XXI 12.

mit dem Paphlagonerkönig ausreichte, scheint in unauflöslichem Widerspruch mit dem ἀπήγαγε διὰ ταχέων Col. XXI 5 zu stehen.

Freilich nur, wenn wir diese Notiz ausschliesslich neben Xenophon halten. Wenn wir die neuen Hellenika selbst genauer ansehen, so will die Notiz nicht mehr sagen, als dass Agesilaos hier, trotz der günstigen Chancen, die das Bündnis bot, den Feldzug abbrechen musste, schleunige Umkehr war geboten, um nicht in den Winter hineinzukommen. Was der Autor unter diesem schleunigen Abmarsch versteht, sehen wir aus dem Folgenden Col. XXI 13 ff.: Agesilaos bleibt auf dem Rückweg volle 10 Tage bei Kios in Mysien stehen, um die Myser für ihre Feindseligkeiten bei dem Anmarsch zu züchtigen; ebenso gut konnte er sich einige Tage nehmen, um mit dem König der Paphlagoner zusammen zu kommen: der schnelle Abzug schliesst die Erzählung Xenophons nicht im geringsten aus. Historisch hatte diese persönliche Zusammenkunft keine weitere Bedeutung¹, für Xenophon, in dessen panegyrischem Bericht sie sich mit der Ankunft der Gesandten zusammenschob, war sie der Glanzpunkt des Feldzugs. Es scheint, dass auch hier der eine Bericht den anderen ergänzt, statt ihn zu kreuzen.

Weitaus am besten stimmen die Hellenika von Oxyrhynchos und Xenophon in der Erzählung des Boeotisch-Phokischen Krieges i. J. 395 überein. Und doch hat auch diese Partie der Vergleichung Schwierigkeiten geboten. Auch hier ergibt die Verkürzung eine gelegentliche Verschiebung der Linien, die Grundzüge zeigen eine frappante Uebereinstimmung: Xenophon 3, 5, 3—5 gibt nichts als ein Exzerpt, nicht aus der Parallelquelle, Col. XIV 6—XV 32, wohl aber aus den von ihr erzählten Ereignissen. Den Anlass bietet eine Fehde zwischen Phokern und Lokrern. Der neue Autor gibt genau die Lage des strittigen Grenzstreifens an, er liegt am Parnass, es sind die westlichen Lokrer, um die es sich handelt². Xenophon erwähnt die Lage des strittigen Grenzlands nicht, bei ihm werden die Lokrer als die opuntischen,

¹ Auch die Sendung der Reiter und Fusstruppen des Paphlagonenkönigs erwähnen die neuen Hellenika Z. 10 ff. nur nachträglich und beiläufig; ebenso gehen sie über die Beziehungen des Agesilaos zu Megabates, dem Sohne des Spithridates Col. XX 18 f. kurz hinweg, über die Xenophon im Agesilaos 5, 4 u. 5 (vgl. Hell. 3, 4, 10) ausführlich berichtet.

² Vgl. Paus. 3, 9, 9.

östlichen bezeichnet. Es ist schwer zu verstehen, wie man überhaupt hat schwanken können. Bei Xenophon eine beiläufige Bemerkung, bei dem neuen Historiker genaue Angabe der Lokalität, letzterer, wie der vorausgehende ausführliche Exkurs über Theben und den boeotischen Bund zeigt, ausgezeichnet informiert über die Verhältnisse und Dinge in Boeotien, Xenophon durchaus vom spartanischen Standpunkt, aus spartanischer Quelle schreibend, gleichgültig gegen das, was auf der Gegenseite vorgeht: bei ihm ist es ein Lapsus in einem ἀδιάρητον, in den neuen Hellenika wäre es, angesichts der genauen Angabe der Lokalität, ein grober unbegreiflicher Fehler. Noch bedeutungsloser ist eine andere Differenz. Nach den Hellenika von Oxyrhynchos Col. XIV 21 ff. hat die Intrigue der thebanischen Kriegspartei bei den Phokern vorgearbeitet, nach Xenophon Hell. 3, 5, 3 bei den befreundeten Lokrern. Es ist ein diplomatisches Ränkespiel hinter den Kulissen, über das wir zuverlässige Nachricht überhaupt nicht erwarten können, wenn aber, so sicher eher von dem Kenner Boeotiens und seiner Geschichte, als von dem militärischen Begleiter des Agesilaos. Dass die Intrigue bei dem ersteren dadurch komplizierter wird, dass sie auf gegnerischer Seite einsetzt, spricht sicher nicht gegen seine Relation: wir brauchen nicht weit zu gehen, um Analoga in der modernen Geschichte zu finden.

Mit Unrecht hat man in den Berichten über die Gesandtschaften der Phoker Col. XV 3 ff. und Xen. Hell. 3, 5, 4 eine Differenz gefunden. Es handelt sich um zwei verschiedene Gesandtschaften. Die erste, einstweilen ergebnislose hat Xenophon übergangen. Die zweite, die er erzählt, konnte der neue Historiker erst im nächsten, uns nicht mehr erhaltenen Abschnitt bringen, sie bildete die Einleitung des Konflikts zwischen Lakadaemonien und Boeotien; dass sie bereits während des Einfalls der Boeoter in Phokis nach Sparta abging, konnte an der durch die Sachlage gegebenen Disposition nichts ändern¹.

Wir waren für das Altertum nicht gewohnt an die Vergleichung zweier Parallelberichte von so selbständiger Provenienz und so individuellem Charakter. So stand die Forschung anfangs geblendet gegenüber Problemen, wie sie für den Historiker der Neuzeit zu den Alltäglichkeiten gehören. Wir brauchen den Schlüssel nur zu probieren, und er schliesst. Einen tiefen

¹ Vgl. auch die Herausgeber Anm. zu Col. XIV 21 ff.

Einblick tun wir in Werk und Werkstatt des Xenophon. Dass seine Darstellung sprunghaft, ungleichmässig, lückenhaft war, war längst erkannt, dass sie auch da, wo sie eigenstes Erlebnis bringt, summarisch, lässig und, wo es sich um seinen Lieblingshelden Agesilaos handelt, wiederholt durch panegyrische Tendenzen leicht verschoben ist, das lehrt uns erst in klarer bündiger Weise der neue Fund, dessen Charakter und Bedeutung erst allmählich der Forschung immer voller zum Bewusstsein kommt.

Bonn.

A. v. MESS.